Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 73 (1964)
Heft: 1

Artikel: Rappen auf Rappen - Franken auf Franken
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974882

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RAPPEN AUF RAPPEN — FRANKEN AUF FRANKEN

Heute ist der 11. Dezember 1963. Die Zeit für den Redaktionsschluss drängt. Doch bevor wir die Manuskripte in die Druckerei weitergeben, wollen wir uns ein wenig im Büro von Herrn Beutler umschauen, der als Verantwortlicher des Jugendrotkreuzes und als einer der Hauptinitianten des Autocars mit der grossen Sammlung beschäftigt ist. Die Aktion läuft auf vollen Touren. Jeden Tag gehen neue Spenden ein. 161 071.78 Franken zählt das Sonderkonto bis zum heutigen Tag. Immer wieder läutet das Telefon, oder es trifft eine Briefmeldung ein, die eine neue Sammlung zugunsten der Gelähmten ankündigt. Herr Beutler erzählt uns, auf welche Weise die Kinder das Geld verdient haben, er zeigt uns Muster von selbstgebastelten Sternen und Zündholzschachteln, wie sie hier und dort auf Basaren und Flohmärkten verkauft werden, und schliesslich lässt er uns ein wenig in den Briefen stöbern, die Lehrer oder Schulklassen an das Jugendrotkreuz sandten. Nachstehend bringen wir einen bescheidenen Ausschnitt aus der reichen Fülle der Sammelaktionen für den Autocar zugunsten der Gelähmten und Behinderten in der Schweiz.

An einen Kameraden

Auf dem Tisch liegt ein dicker Umschlag. Sein Inhalt? Dreissig Briefchen an einen kranken gelähmten Kameraden. Die Schulbuben der fünften Primarschulklasse in Domat/Ems haben sie geschrieben. Als sie in der Schulfunksendung von Martin und Hans-

Ueli hörten, kam ihnen die Idee, auf diese Weise den kranken Kindern ihre Teilnahme zu bekunden. Sie zeichneten Bildchen von Gemsen und Steinböcken, wie sie in den felsig-zerklüfteten Gebieten im Bündnerland zu finden sind, sie plauderten herzlich und erfrischend von ihrer Heimat und erzählten von ihrem Sammeleifer. Die Kinder, für die diese Briefe bestimmt sind, mögen uns verzeihen, wenn wir mit vorwitzigem Blick ein paar Kostproben zusammenstahlen: «Ich bin ein kleiner Schwatzer und heisse Fridolin. Ich habe schon zwei Franken verdient . . .» stellt sich einer der Buben vor. «Ich musste einmal Ausläufer spielen und bekam fünfzig Rappen. Ich werde für Dich auch noch mehr Geld sammeln. Wie heissest Du, und was liesest Du? Hoffentlich geht es Dir gut, und Du kannst mir schreiben . . .» erzählt ein anderer. «Wir alle sparen und sammeln Geld. Weisst Du, wie ich es mache? Am letzten Mittwoch half ich meinem Grossvater den Acker roden und erhielt einen Franken. Ich habe aber noch viele Möglichkeiten. Ich möchte noch nach Deinem Wohlergehen fragen und auf Antwort warten . . .» schreibt Tonio. Er und alle anderen Buben sind begeistert von der Idee, für die Gelähmten einen Autocar zu stiften, und voller Stolz berichten sie von ihren schwer verdienten Fränklein.

*

Ihre Schuhe haben Hochglanz nötig!

Wer vor einigen Wochen am Winterthurer Bahnhof vorbeikam, der konnte ein riesiges Plakat sehen. Der Text auf der zwei Meter hohen und eineinhalb Meter breiten Tafel war sehr geschäftstüchtig aufgesetzt: «Wir putzen Ihnen die Schuhe — Sie spenden für die 20 000 Gelähmten in der Schweiz.» Die kleinen Schuhputzer hatten alles selber organisiert, sie hatten ohne Hilfe einen Kasten und ein Bänklein gebastelt, wie es ein zünftiger Schuhputzer für sein Handwerk braucht. Nur beim Aufstellen ihrer unübersehbar grossen Geschäftsankündigung bedurften sie der helfenden Hand des Lehrers. Sie fanden zahlreiche Kunden, denn wer liess sich nicht gern die Schuhe auf Hochglanz polieren, wenn es um einen solch guten Zweck ging!

*

FHD einmal anders

In der Haushaltungsschule Plaffeien traten unmittelbar nach der Radiosendung vom 28. Oktober die Mädchen zum ersten Start an: Sie organisierten einen FHD, und diese Abkürzung hatte für einmal eine andere Bedeutung als die sonst übliche. «Freiwilliger Hausdienst» hiess sie. Die Mädchen schälten Kartoffeln, wo immer man sie brauchte, sie wuschen das Geschirr, putzten die Zimmer, hüteten das Baby, bügelten die Wäsche und besorgten den Garten. Arbeit gab es ja genug! Müde, aber mit strahlenden Gesichtern nahmen sie am Abend den ersten Zahltag in Empfang und überwiesen das Geld auf das Sonderkonto «Autocar».

Kommt hinter Grubers Haus!

«Was mag dieser geheimnisvolle Hinweis bedeuten?» mochte sich in Lengnau mancher Bürger fragen, als er eines Tages die merkwürdige Aufforderung las. Hinter Grubers Haus hatten Kinder ihr Spielzeug, Teddybären und Puppen, Autos und Bilderbücher, zusammengetragen und aufgebaut. Wer zehn Rappen zahlte, durfte die seltsame Ausstellung besichtigen, und für einen weiteren Obolus gab es eine selbstgebraute Limonade. Es mussten sich gar viele Besucher einfinden, bis die stattliche Summe von zehn Franken und zwanzig Rappen erreicht war, die diese Kinder schliesslich dem Jugendrotkreuz sandten. Es waren alles Zehn-Rappenstücke, schön säuberlich in einer alten Ovomaltinebüchse verpackt!

*

Eine gemütliche Teestube

Vielerorts begann die Aktion mit einer gründlichen Plünderung des häuslichen Küchenschrankes. Mehl, Zucker, Eier, Konfitüre und Butter — man nahm alles dankbar entgegen, und als genügend Zutaten zusammengetragen waren, konnte die Torten- und Kuchenbäckerei losgehen. In der eigens zugunsten des Autocars eröffneten Tee- und Kaffeestube fanden die Leckereien später reichlichen Zuspruch. In Rheineck gab es neben dem überaus gemütlichen «Tea-room» noch einen Kinosaal, in dem sich die Buben als Kinooperateure betätigten und mit einem Kurzfilmprogramm die Aktion «Autocar» unterstützten.

*

Die Carbüchse

In vielen Schulen stand seit jener Schulfunksendung eine Sammelbüchse, kurzerhand die «Carbüchse» genannt. Wer auf Schleckereien verzichtete, tat seinen Zwanziger in die Carbüchse, und es dauerte nicht lange, da war sie berstend voll. In Madretsch plünderten die Schüler die Reisekasse: «Eine Schulreise ist ja längst nicht so wichtig wie ein Autocar für die Gelähmten», meinten sie und gaben freudig ihre Reiseersparnisse. Im Nikolaischulhaus in Chur, wo die Kinder von weit her zum Unterricht kommen, sammelte man fast hundert Franken: Der Lehrer kochte zum Mittag Bouillon, und dazu ass jedes der Kinder ein Stück Brot. Sie opferten ihr Mittagessen für den Autocar.

*

Auch mit Mäusefangen kann man Geld verdienen

Eine recht ausgefallene Idee hatten die Schüler der dritten Klasse in Ursellen-Konolfingen. Sie fingen Mäuse und Maulwürfe. Die Maus wurde mit zwanzig Rappen honoriert, der Maulwurf brachte dreissig Rappen ein. Ganz unbefangen erzählt Susi in ihrem Brief von dieser Sammelaktion: «Einmal habe ich eine gute Laune gehabt. Ich sagte zum Vater: Ich möchte gerne Mäuse fangen. Ich bekomme zwanzig Rappen für die Maus, das Geld lasse ich in die Rotkreuzschachtel hinunter. Die Lehrerin hat die Schachtel auf dem Tisch. Wir haben schon fünfzig Franken.» Beinahe die ganze Summe ist durch Mäusefang verdient!

*

Von Krippenspielen, Konzerten und anderen Dingen

Sie sammelten Altmaterial, sie wuschen Autos, sie meldeten sich zum Landdienst, sie suchten Tannenzapfen, füllten sie ab in kleine Säckchen und verkauften diese, sie verzierten Zündholzschachteln und bastelten Strohsterne, sie überzogen und bestickten Kleiderbügel, sie schnitten Weidenruten und flochten

Kränze daraus, sie schenkten heisse Suppe aus, sie gaben Konzerte und Märchenspiele, sie verkauften Gemüse und Obst. Es gab ja so viele Möglichkeiten, Geld zu verdienen. Und war es hier nur ein Zehn-Rappenstück, dort nur ein Zwanziger, für den sie mühsam arbeiten mussten, so wuchs doch mit der Zeit die Summe beträchtlich. Und sie wird noch weiter wachsen, bis eines Tages das Geld ausreicht, um den Autocar für die Gelähmten zu bauen . . .